



QR-Code scannen und die Wander-Routen mit dem Handy erkunden.

Weg 1 Weg 2 Weg 3 Weg 4 Weg 5 Weg 6

St. Andreas-Kirche
Um 1140 erstmalig erwähnt

Um 1140 erstmalig in einer Urkunde des Erzbischofs von Bremen erwähnt, gehört die St. Andreas-Kirche zu den fünf sogenannten Ur-Kirchspielen in Dithmarschen. Im Mittelalter oblag dem Kirchspiel neben den üblichen kirchlichen Aufgaben auch weitreichende „weltliche“ Tätigkeit wie z. B. die Gerichtsbarkeit. Damit waren diese ein wichtiger Bestandteil in der Verwaltungsstruktur der Bauernrepublik Dithmarschen.

Die Reformation hielt um 1533 Einzug in Weddingstedt. Jedoch fand 1524 auf dem Galgenberg der damals noch zu Weddingstedt gehörenden Dorfschaft Heide vorher noch Heinrich von Zütphen als Märtyrer der Reformation den Tod.

Das Kirchengebäude selbst hat seinen Ursprung im 12. Jahrhundert. In der Südwand des Feldsteinbaus sind noch Reste von Rundbogenfriesen und ein vermauertes romanisches Fenster zu erkennen. Während der „letzten Fehde“ 1559, die zum Untergang der Bauernrepublik führte, ging bei Kämpfen um den befestigten Weddingstedter Friedhof die Kirche in Flammen auf und mit ihr der Kirchenschatz sowie die Dithmarscher Landeschronik. Das Gebäude wurde unter Benutzung der Umfassungsmauern in seiner heute größtenteils erhaltenen Form neu errichtet. Bei der ringförmigen Feldsteinwand an der Westseite der Kirche handelt es sich aber um den Stumpf des alten Turmes, der den ältesten gewölbten Raum Dithmarschens aus dem 11. Jahrhundert enthält. Ein 1909 geplanter Wiederaufbau des Turmes blieb aufgrund fehlender finanzieller Mittel aus.

Im 1619 errichteten Glockenturm ist die älteste Glocke Dithmarschens, die Albertus-Betglocke, aus dem 13. Jahrhundert zu hören. Das mit biblischen Motiven bemalte Chorgestühl und der Flügelaltar stammen aus der Zeit von 1616-1664 und wurden ab 2018 zuletzt restauriert.

Stellerburg
Ringwall aus der Zeit vor der Eroberung durch Karl den Großen

Die Stellerburg gilt als die nördlichste Ringwallburg sächsischen Typs. Ähnlich wie die Bökelburg in Burg und die vermutete ehemalige Burg in Meldorf diente sie der Sicherung der Einfallswegs von der See aus zu einer Zeit, als ganz Europa unter Einfällen see-fahrenden Volkes wie der Wikinger litt.

Die Stellerburg errichtete man noch einige Jahrzehnte vor der Eroberung des nordelbischen Sachsens durch Karl den Großen (804). Sie bestand bis in das 10. Jahrhundert. Eine Umgehung dieser Stelle zwischen der nassen unbedeckten Marsch im Westen und den Niederungsmooren im Osten war damals nur schwer möglich.

Die Grabungen konnten nicht nur den Weg in die Burg nachweisen, der als erhaltener hölzerner Bohlenweg vom Nordtor bis zum Osttor führte, sondern auch eine Reihe kleiner Holzhäuser, größtenteils im sorgfältig gezimmerten Bohlen- und Stabbau errichtet.

Der mehrfach ausgebaute Wall wurde aus Soden errichtet. Die anzunehmende hölzerne Brustwehr des Walles dürfte über die Tore geführt haben. Wahrscheinlich war die Burg nur bei Bedarf besetzt, da die Anzahl der Kleinfunde geringer war, als man bei dauerhafter Besiedelung erwarten würde.

Ringwallburgen sind Verteidigungsanlagen aus frühgeschichtlicher Zeit (ca. 700-1000 n. Chr.) und bestehen aus einem ein- oder mehrtorigen Erdwall, der früher durch Holzaufbauten befestigt war. Eine Nutzung als Fluchtburg ist möglich. Eine Turmhügelburg ist eine mittelalterliche Buranlage (hier 12. Jh., sonst bis um 1400). Ihr Zentrum ist ein zunächst meist hölzerner Turm auf einem aufgeschütteten Hügel, der von einem oder mehreren Gräben umgeben war.

Mühle „Aurora“

Die Mühle „Aurora“ ist eine Galerie-mühle. Schon in einem amtlichen Verzeichnis von 1582 wird die Weddingstedter Mühle erwähnt. Sie stand am „Wege von Weddingstedt nach Ostrohe“ in der Nähe der heutigen Schule. 1832 brach in der Kappe der Bockmühle ein Feuer aus, wahrscheinlich durch Erhitzen beim „Schellen“ (Schälern mit dem Graupengang). Sie brannte völlig nieder und wurde durch einen Bergholländer ersetzt. 1843 gelangte sie in den Besitz des Müllers Claus Peters aus Süderheistedt, dessen Nachkommen noch heute die Mühle gehört.

Claus Peters gleichnamiger Sohn brach 1880 den Bergholländer ab und baute ihn als Galerieholländer in der Ortsmitte wieder auf. Der Achtkant und die Kammräder der Vorgängerin wurden dabei weiterverwendet. Die Kappe erhielt eine Flügelwelle der Eisengießerei Voss aus Heide. Der Neubau hieß fortan „Aurora“.

1906 wurde eine Dampfmaschine als Hilfsantrieb angeschafft, die 1929 durch einen Elektromotor ersetzt wurde. 1949 lief die Mühle bei Sturm durch und ließ sich durch Kornaufwerfen auf die Gänge nicht bremsen. Ein defektes Flügelpaar musste abgenommen werden. 1970 wurde der Windbetrieb mit den beiden restlichen Flügeln eingestellt. Die gewerbliche Nutzung der „Aurora“ endete 1996.

Bereits ab 1986 wurden in mehreren Schritten umfangreiche Sanierungen an der Mühle durchgeführt.

Der 2000 gegründete Mühlenverein hat sich zur Aufgabe gesetzt die Mühle zu erhalten. Sie wird als Hochzeitsmühle genutzt, ist voll funktionsfähig und kann besichtigt werden. Im Speicher der Mühle befinden sich funktionsfähige Mühlenmodelle als Leihgabe des Vereins zur Erhaltung der Wind- und Wassermühlen Schleswig-Holstein und Hamburg.

Jedes Jahr am Pfingstmontag nimmt die „Aurora“ am „Deutschen Mühltage“ teil, an dem in ganz Deutschland viele Mühle besucht werden können.

Grabkammer Steenoben
Grabkammer aus Findlingsblöcken

Die ersten Bauern des Landes errichteten zwischen 3400 und 3000 v. Chr. Grabkammern aus großen Findlingsblöcken, die in langgestreckten oder, wie hier, in runden Grabhügeln lagen.

Diese als „Steenoben“ (Steinofen) bezeichnete Kammer wurde um 1800 von Steinschlägern teilweise zerstört. Dabei wurden wohl zwei Decksteine und der östliche Abschlussstein der Kammer zerlegt. Der Abschlussstein wurde mit der Grabkammer 1984 restauriert und ergänzt. Experten vermuten, dass er die Kammer rechteckig abgeschlossen hat. Durch tiefgreifende Störung im Süden der Kammer kann nicht mehr entschieden werden, ob hier ehemals ein Gang ansetzte, oder ob hier ein Wandstein stand und der Zugang unter dem abgerutschten westlichen Deckstein lag.

Die Kammer hatte, wie damals üblich, einen Bodenbelag aus geblühtem Feuerstein. Die ursprüngliche Trockenvermauerung zwischen den Findlingen ist durch Rekonstruktionen angedeutet.

Die Nachgrabung von 1984 brachte einige Scherben verzierter Gefäße der Großsteingrabkultur und ein Flintbeil von einer späteren steinzeitlichen Nachbestattung hervor. Ein Siedlungsplatz aus der Erbauungszeit ist nahe der Broklandsau bekannt, rund ein Kilometer nordöstlich der Steinkammer. Er lag damals noch am äußersten Rand einer Meeresbucht.



Weddingstedt

Der Name des Ortes wird von einem Personennamen abzuleiten sein; nach den Chronisten von den Namen Hviten oder Hviting. Die Herleitung von Wittekind ist so unwahrscheinlich wie die Ableitung von „witten“ (= Strafe). Weddingstedt war in alter Zeit Gerichtsstätte des Kirchspiels Dithmarschen. Nach der Entstehung von Heide wurden die Landesversammlungen der Bauernrepublik Dithmarschen vom Schlüter (Vorsteher) des Kirchspiels Weddingstedt geleitet. Dieses wird darauf zurückgeführt, dass der größte Teil der heutigen Kreisstadt bis zur Gründung Heides zum Kirchspiel Weddingstedt gehörte. Der heutige Ortsteil Rüsdorf der Stadt Heide gehörte noch bis in die 20er Jahre als selbständige Gemeinde zum Kirchspiel Weddingstedt.



Im Jahre 1969 fand der Zusammenschluss der Gemeinden Borgholz, Weddinghusen und Weddingstedt zu der Gemeinde Weddingstedt statt. Seit dieser Zeit liegt die Einwohnerzahl zwischen 1700-2320.

Aus dem einstigen Bauerndorf ist aufgrund der fortschreitenden Industrialisierung und insbesondere der unmittelbaren Nähe der Kreisstadt Heide immer mehr eine Wohngemeinde mit zahlreichen gewerblichen Ansiedlungen geworden. Die Gemeinde zeichnet ein ausgeprägtes und differenziertes Vereinsleben aus. Beispielsweise seien hier der TSV Weddingstedt, mit seiner starken Handballsparte, der Ringreiterverein und die Kyffhäuserkameradschaft genannt. Schon zur Tradition gehört das alljährlich zu Pfingsten als größte Veranstaltung

des Dorfes stattfindende Ringreiten, bei dem sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen um die Königswürde kämpfen.

Weitere Infos sind auf www.weddingstedt.de zu finden.

Edeka Frischemarkt Conklin

Steller Weg 2 · 25795 Weddingstedt
Tel. 0481 / 817 888 60
www.frischemarkt-conklin.de

Kirchspielkrug Speck

Dorfstr. 3 · 25795 Weddingstedt
Tel. 0481 / 3533

Koll's Gasthof

Restaurant mit gutbürgerlicher Küche in rustikalem Ambiente

Erleben Sie Dithmarscher Gastlichkeit und fühlen Sie sich rundum wohl. In unserem traditionellen Gasthaus warten auf Sie unsere Zimmer, voll ausgestattete Gästezimmer in herzlicher Atmosphäre.

Bundesstraße 5 Nr. 11
25795 Weddingstedt
Tel. 0481 / 850520
www.kolls-gasthof.de

Waldcafé Lounge Altes Forsthaus

Regionale & saisonale Köstlichkeiten mitten in den Kreistannen zwischen Heide & Weddingstedt

In dem idyllisch gelegenen Waldcafé werden selbstgebackene Torten und Kuchen sowie Eis und herzhaftes Snacks serviert. Das Café entzückt durch seine einzigartige Lage inmitten der Kreistannen zwischen Weddingstedt und Heide und ist ein ideales Ausflugsziel für Spaziergänger, Fahrradfahrer und Naturliebhaber.

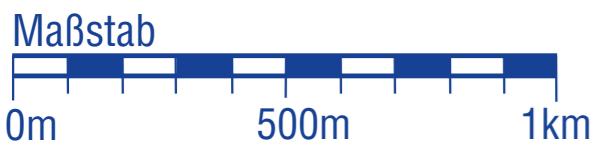
Forstweg 150 · 25746 Heide
Tel. 04 81 / 8 55 79 54
www.waldcafelounge.de





WANDERWEGE RUNDUM WEDDINGSTEDT

-  Hauptstraße
-  Straße
-  Feld- / Waldweg
-  Bahnlinie
-  Naturbeobachtung
-  Museum
-  Windmühle
-  Wanderwege Startpunkt
-  sehenswertes Objekt



Impressum:
 Herausgeber: Gemeinde Weddingstedt
 Gestaltung: Jennifer Adam, Heide Stadtmarketing GmbH
 Fotos: Dithmarschen Tourismus e.V., Photocompany GmbH, Stefan Neeve,
 Kerstin Lübke, Hans-Heinrich Koll, Nina Kuzmina
 Kartografie: ©by Kartenwerk, www.kartenwerk.de
 Druck: Boyens MediaPRINT GmbH & Co. KG
 Stand: November 2021

